



Ein frohes Pfingstfest  
mit viel Spaß  
wünscht euch allen  
Euer NZjunior

## Volkskundewettbewerb mit sehr guten Präsentationen

Zum 14. Male wurde am 27. April in der Wuderscher Grundschule Nr. 1 der mündliche Teil des Volkskundewettbewerbs für Grundschüler der 7. und 8. Klassen ausgetragen, organisiert von Agnes Szauer vom Zentrum für Unterricht und Erziehung. Insgesamt hatten 19 SchülerInnen auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten diese Runde erreicht. Der Löwenanteil der Kandidaten, die von den Lehrerinnen Maria Frey und Elisabeth Pfaff vorbereitet wurden, kam aus dem Valeria-Koch-Bildungszentrum in Fünfkirchen.

Zwei Aufgabenbereiche wurden von einer Jury bewertet. Neu im Gegensatz zu den bisherigen Wettbewerben waren sehr gut gelungene Präsentationen, die die Teilnehmer im Voraus angefertigt hatten und beim Wettbewerb vorführen mussten. Die Palette war breit gefächert, mit Powerpoint-Präsentationen, Zeichnungen, Fotos usw. stellten sie u. a. bekannte ungarndeutsche Personen oder Familienmitglieder vor oder hatten ungarndeutsche Literatur als Thema gewählt. In der zweiten Aufgabe mussten sie zu einem gezogenen ungarndeutschen Thema wie Sitten und Bräuche, Symbole der Ungarndeutschen oder die Ansiedlung Stellung nehmen.

Die ersten drei Plätze belegten Tamás Kocsis (1.), Christine Plank (2.) und Henrik Bollér (3.) (alle aus dem Valeria-Koch-Bildungszentrum), die ersten fünf Platzierten können im Herbst an einer Rundreise durch Baden-Württemberg teilnehmen.

Allen Teilnehmern und ihren Lehrern herzlichen Glückwunsch!

## Friedrich Rückert Der Nachtigall Pfingstgesang



Zu Pfingsten sang die Nachtigall  
nachdem sie Tau getrunken;  
die Rose hob beim hellen Schall  
das Haupt, das ihr gesunken!

O kommt ihr alle trinkt und speist,  
ihr Frühlingsfestgenossen,  
weil übers ird'sche Mal der Geist  
des Herrn ist ausgegossen.

Die Himmelsjünger groß und klein  
sind von der Kraft durchdrungen,  
man hört sie reden insgemein  
zu wunderbaren Zungen.

Und da ist kein Zung' am Baum  
Kein Blatt ist da so kleines,  
es redet auch mit drein im Traum  
als sei's voll süßen Weines.

Oh, Ihr Apostel gehet aus  
und predigt allen Landen  
mit Säuselluft und Sturmesbraus  
von dem, der ist erstanden!

Legt aus sein Evangelium,  
auf Frühlingsau'n geschrieben,  
dass er uns lieben will darum,  
wenn wir einander lieben.

Wer liebend sich ans nächste hält  
und will nur das gewinnen,  
umfasst darin die ganze Welt,  
und Gott ist mitten drinnen!



# Geduld kann man lernen

Das Bienechen war noch ganz, ganz klein. Aber er war voller „Ungeduld“.

„Mama“, sagte es eines Tages. „ich möchte mit meinen Schwestern auch nach Honig ausfliegen, erlaube es mir, bitte!“

„Wie kannst du nur so etwas denken? Du bist noch viel zu klein. Du musst dich noch gedulden!“ meinte die Mama.

Nach einer Woche durfte sich das Bienechen im Freien umsehen.

„Ach, wie schön es hier ist! Die Sonne scheint so hell! Hier möchte ich immer spielen!“

Aber bald hörte es:

„Komm nach Hause, es ist genug für heute!“

Und das Bienechen musste in den dunklen Bienenkorb zurück. Zwei Wochen danach sagte die Mutter.

„Nun, jetzt bist du alt genug und kannst mit deinen Schwestern nach Honig ausfliegen. Aber sei vorsichtig und habe Geduld!“

Das war eine Freude!

„Ich sammle viel, viel Honig“, summt das Bienechen.

Sie flogen zu den großen Blumen. Ach, wie schön die waren! Das kleine Bienechen war begeistert. Und als man ihm zeigte, wo der Honig ist, machte sich das Bienechen mit Eifer an die Arbeit. Doch nicht in jeder Blume war Honig. Das kleine Bienechen hatte Angst, es könnte weniger Honig nach Hause bringen als seine Schwestern. Darum



eilte es bald zu dieser, bald zu jener Blume.

„Du musst nicht so hastig sein“, meinten die anderen Bienen. Du musst bei der Arbeit mehr Geduld haben.“

Aber das Bienechen regte sich immer mehr auf und hastete noch mehr.

Oh, wie schlecht endete dieser Tag, den das Bienechen so herbei gesehnt hatte! Es hatte sehr wenig Honig gesammelt und war müde.

Doch der andere Tag begann herrlich. Die Biene, die auf Kundschaft ausgeflogen war, kam zurück und rief:

„Neue Blumen! Neue Blumen!“

Da summten die Bienen vor Freude ihr lustiges Bienenlied und folgten der Kundschafterin.

„Heute will ich klüger sein als gestern“, dachte das Bienechen. „Geduld muss bei der Arbeit sein, hat Mama gesagt, denn dann wird alles gelingen.“

An diesem Tag sammelte es so viel Honig, dass alle staunten und das Bienechen lobten. Das Bienechen war überglücklich. Es hatte gelernt, was Geduld ist.

## Was bin ich?

1. Ich bin in jeder Wohnung. Ihr findet mich aber auch an allen Autos.

Wenn im Zug jemand ein- oder aussteigen will, muss ich geöffnet werden.

**Was bin ich?**

Fenster Tür Schornstein

2. Ich kann an der Decke hängen. Ich kann auf dem Tisch stehen.

Ich kann auch auf dem Boden stehen. Wenn es dunkel wird, schaltet ihr mich ein.

**Was bin ich?**

Laterne Verkehrsampel Lampe

3. Ich hänge im Badezimmer. Mutter benutzt mich in der Küche.

Die Menschen nehmen mich mit an den Strand.

**Was bin ich?**

Handtuch Teppich Woldecke

4. Mich gibt es in jedem Haus. Ihr könnt durch mich hindurch sehen.

Manchmal muss ich auch geputzt werden.

**Was bin ich?**

Heizung Fenster Badewanne

5. **Was bin ich?**

Kiwischeibe  
Ananascheibe  
Zitronenscheibe



## Aufgaben

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Wörter und Ausdrücke!

2. Was bedeuten zum Beispiel:

Geduld – voller Ungeduld – Honig – ausfliegen – im Freien umsehen – dunkler Bienenkorb – vorsichtig – sammeln – summen – begeistert – Eifer – hastig – herbei gesehnt – auf Kundschaft ausgeflogen – staunten – lobten

3. Lest den Text noch einmal!

4. Antwortet auf die Fragen!

- Warum war das Bienechen voller Ungeduld?
- Was sagte die Mutter?
- Was sah das Bienechen, als es das erste Mal im Freien war?
- Was sagte die Mutter nach zwei Wochen?
- Was antwortete das Bienechen darauf?
- Wohin flogen die Bienen?
- Warum hatte das kleine Bienechen Angst?

● Wie arbeitete das Bienechen?

● Wie endete der erste Tag?

● Was dachte das Bienechen am nächsten Tag?

● Was hatte es gelernt?

5. Erzählt die Geschichte mit eigenen Worten!

6. Kennt ihr die Sprichwörter? Was bedeuten sie?

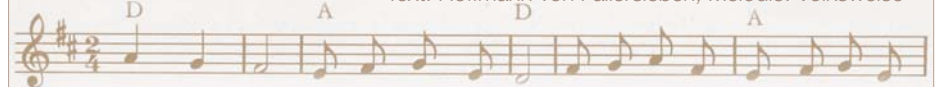
Ohne Fleiß kein Preis.

Aller Anfang ist schwer.

7. Lest den Text des unten stehenden Liedes und lernt das Lied!

## Summ, summ, summ, Bienechen, summ herum

Text: Hoffmann von Fallersleben, Melodie: Volksweise



1.-3. Summ, summ, summ, Bienechen, summ her- um! 1. Ei, wir tun dir nichts zu- lei- de,



flieg nur aus in Wald und Hei- de! 1.-3. Summ, summ, summ, Bienechen, summ her- um!

2.

Such in Blumen, such in Blümchen  
dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!

3.

Kehre heim mit reicher Habe,  
bau uns manche Honigwabe!

# Deutsch mal anders – kunterbunt

Wettbewerb an der Audi Hungaria Schule in Raab



Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg



Deutsche Nationalitätengrundschule Kaltenstein

*Schon zum vierten Mal veranstaltete das engagierte Lehrerkollegium der Audi Hungaria Schule den Teamwettbewerb „Deutsch mal anders – kunterbunt“. Aufbau und Ablauf des Wettbewerbs wurden von den Deutschlehrern konzipiert und nach ihren Ideen entwickelt. Ziel des Wettbewerbs ist die Beurteilung der Deutschkenntnisse und der Kommunikationsfähigkeit, was aber auch Spaß machen sollte. An verschiedenen Stationen warteten die unterschiedlichsten kreativen Aufgabenstellungen auf die Kinder, die es in der Gruppe gemeinsam zu lösen galt: Von Bastel- und Malaufgaben über Gedichtrezitation bis hin zu Situationsspielen war alles geboten.*

Die Einladung zum Wettbewerb ergeht jedes Mal in erster Linie an die deutschen Nationalitätenschulen des Komitats Raab-Wieselburg-Ödenburg;

dieses Jahr nahm zum zweiten Mal die Deutsche Schule Pressburg teil. Am Wettstreit beteiligten sich insgesamt 64 SchülerInnen aus elf Schulen in 16 Teams. Den einzelnen Mannschaften gehörten jeweils vier SchülerInnen aus verschiedenen Jahrgängen an (Unterstufe: Klassen 2 - 4, Sekundarstufe: Klassen 5 - 8).

Die Themen des diesjährigen Wettbewerbs lauteten „Schule – Klassenzimmer, Schulsachen, Unterrichtsfächer“ für die Unterstufenmannschaften und „Unsere Umwelt und deren Schutz“ für die Sekundarstufenteams. Im Vorfeld fertigten die einzelnen Mannschaften ein Plakat zum jeweiligen Thema an und bereiteten eine Präsentation vor.

Die SchülerInnen aller Altersgruppen waren voller Begeisterung dabei

und hatten sichtlich Spaß. Am Ende des turbulenten Nachmittages wurden die Erstplatzierten bekannt gegeben und mit Büchergutscheinen sowie einem wunderschönen Pokal für die Siegerteams geehrt. Die zwei Teams der Gastgeber, die außer Konkurrenz am Wettstreit teilnahmen, bekamen für ihre ansprechende Leistung jeweils einen Sonderpreis.

Zum Abschluss der im wahrsten Sinne des Wortes kunterbunten Veranstaltung trugen die erstplatzierten Mannschaften zur Freude aller noch einmal ihre Präsentationen vor. Frohgelaut und mit allerlei Leckereien gestärkt verabschiedeten sich Gäste und Gastgeber, natürlich nicht ohne zu versprechen, sich im nächsten Jahr wieder bei „Deutsch mal anders – kunterbunt“ zu treffen.



Evangelisches Lyzeum Ödenburg

## Platzierungen

Die zahlenmäßig größte Gruppe der Grundschüler trat in zwei Runden an.

### Die besten Mannschaften der Runde A:

1. Deutsche Schule, Pressburg
2. Hunyadi János Evangelische Schule, Ödenburg
3. Deutsche Nationalitätenschule, Ödenburg

### Die erstplatzierten Teams der Runde B:

1. Békefi Ernő Deutsche Nationalitätengrundschule, Raasdorf
2. Deutsche Nationalitätengrundschule, Kaltenstein
3. Deutsche Nationalitätengrundschule, Kimling

### Die besten Teams der Sekundarstufe:

1. Berzsényi Dániel Evangelisches Gymnasium, Ödenburg
2. Deutsche Nationalitätenschule, Ödenburg
3. Deutsche Schule, Pressburg

Karl Simrock

## Wie der Schultheiß zu Schilda ins Bad ging und was mit ihm geschah

Die ihm zuteil gewordene Ehr und Würde des Schultheißenamts tat dem Sauhirten so wohl, dass er sich stets damit hervortat und wohl zehnmal in einer Stunde zu seiner Frau sagte:

„Gelt, Frau, es ist mir einmal geraten.“

Nun gedachte er wohl, er müsste notwendigerweise, den Sauschweiß, Staub und Unflat von sich abwaschen, und weil er nun einen neuen Stand angenommen hatte, sich auch in seinen Gebärden, Reden, Kleidung usw. dem Schultheißenamt anpassen. Darum wollte er also bald am Samstag in die Stadt ins Bad gehen und als ihm unterwegs ein Anderer, welcher vor etlichen Jahren die Säue mit ihm gehütet hatte, begegnete und ihn ohne zu wissen, dass es der Schultheiß wäre, als einen alten Sauhirten und guten Gesellen duzte, sagte der Schultheiß zu ihm:

„Du sollst uns jetzt nicht mehr duzen, denn wir sind nicht mehr, der wir zuvor waren, wir sind jetzt unser Herr der Schultheiß zu Schilda.“



„Potz tausend Teufel!“ sagte der Andere, „das hab ich nicht gewusst, mein Herr Schultheiß, verzeihet mir. Glück zu in eurem Regiment gegen eure Untertanen.“

„Hab Dank!“ sagte der Schultheiß. „Es ist ein ungezogenes Volk, die Schildaer. Die andern Schultheißen, unsere Vorfahren im Ehrenregiment, haben sie machen lassen, was sie nur

immer gewollt haben, wodurch viel Unordnung eingeschlichen ist. Die müssen wir jetzt abschaffen, mit so großer Mühe und Arbeit, dass wir nicht schlafen können und uns der Kopf darüber zerbricht. Aber wir wollen Ordnung unter ihnen schaffen oder nicht ihr Amtmann sein.“

Also zog der Herr Schultheiß fort und kam ins Bad. Dasselbst stellte er sich gar witzig, saß in sehr schweren, tiefen Gedanken, zählte bisweilen seine Finger, redete mit sich selbst und sonst mit niemandem, also dass sich die, welche ihn zuvor gekannt, über solche jähe Veränderung verwunderten und vermeinten, er wäre vielleicht melancholisch, denn sie wussten nicht, dass er Schultheiß geworden war und ihm die Ehre so weh tut. In dessen fragte er einen, der ihm am nächsten saß, ob dieses die Bank sei, auf welcher die Herren zu sitzen pflegten? Der antwortete: „Ja.“

„Wie hab ichs denn so fein getroffen,“ sagte der Schultheiß, „ich glaube wahrhaftig, die Bank hat mirs angesehen, dass ich zu Schilda Schultheiß sei.“

Wie er nun lange also sitzt und tapfer schwitzt, so kommt der Badende zu ihm und sagt:

„Guter Freund, habt ihr den Kopf gewaschen und euch einreiben und kratzen lassen, so sagt es. Ist es nicht geschehen, so will ich Lauge herholen und euch einreiben.“

Der Schultheiß, der in tiefen Gedanken geschwitzt hatte, antwortete:

„Lieber Badender, ich weiß wahrlich nicht eigentlich, ob ich gewaschen und eingerieben bin oder nicht, denn unsereiner hat so viel zu sinnen, zu bedenken und zu trachten, damit das gemeine Wohl nicht Schaden leide und Recht und Gericht gehandhabt und gefördert werden, dass wir solche schlechten Sachen nicht wahrnehmen, und sonderlich ich, der ich dabei sinnen muss, wie ich dem Kaiser reimweise antworte. Denn versteh mich recht, ich bin der Schultheiß von Schilda.“

Über seine Rede, die doch sein bitterer Ernst war, fingen alle, die im Bade waren, an wie die andern Narren zu lachen; ließen ihn jedoch bei seinen Ehren bleiben und noch eins darauf schwitzen.

Adolf Glasbrenner

### Vom unordentlichen Max

Max war sehr unordentlich.  
Seine Sachen legt er sich  
Nie zurecht, nie abends nett  
Seine Kleider vor das Bett.

Nichts, nichts lag an seinem Ort,  
Ausgestreut lag's hier und dort.  
Hier der eine Strumpf, bei Seite  
Auf der Erde lag der zweite.

Hinter'm Ofen lag ein Schuh,  
Seine Höschen auch dazu,  
Und der and're Schuh, der stand  
Wo der Rock lag, an der Wand.

Aber seht nur, Kinder, seht,  
Wie es ihm des Morgens geht!  
Vater nimmt die Kleider bunt,  
Zieht sie an dem großen Hund!

Zieht ihm an den Rock so warm,  
Und die Hos', und untern Arm  
Steckt er ihm die Mappe. Ah!  
Max steht noch im Hemde da!

Und was will der Vater nun,  
Was der kleine Max soll tun?  
In die Schule muss der Max  
Gehen mit dem Hunde stracks.

Seht nur den Max Liederlich  
In dem Hemd! Wie schämt er sich!  
Doch der Hund geht stolz einher,  
Als ob er ein Schüler wär!



# Pfingstlümmel, Pfingstkönig und Co.

## Ungarndeutsche Pfingstbräuche

*50 Tage nach Ostern feiern wir Pfingsten. Dieses Fest hat seinen Ursprung in der Bibel, denn an Pfingsten ereignete sich ein Wunder: Als Feuerzungen kam der Heilige Geist über die Apostel und hat sie dazu bewegt in vielen fremden Sprachen zu sprechen. Pfingstsonntag und Pfingstmontag sind in vielen europäischen Ländern gesetzliche Feiertage.*



Mit diesem Fest verbunden sind bei den Ungarndeutschen viele lustige Bräuche, die sie aus ihrer Urheimat mitgebracht haben. In einigen Teilen von Deutschland und Österreich sind diese Bräuche in ähnlicher Form anzutreffen wie bei den Ungarndeutschen. Im Erzgebirge wird derjenige als Pfingstlümmel bezeichnet, der als letzter beim Weideauftrieb erschienen ist. Der **Pfingstlümmel** wird in anderen Regionen Deutschlands als Symbol des Sommers aufgefasst, vielerorts wird dafür eine Figur angekleidet und mit einem Umzug durch die Straßen getragen.

Viel Spaß und Umzüge sind also für dieses Fest typisch. Bei den Ungarndeutschen wurde das Pfingstfest ebenfalls lange mit lustigen Bräuchen gefeiert. In den meisten Orten gab es unterschiedliche Traditionen, deshalb gibt es eine große Vielfalt an ungarndeutschen Pfingstbräuchen. Der Pfingstlümmel, die **Pfingstkatze** und der **Pfingstkönig** sind alle Symbole des Sieges des Frühlings über den Winter. In manchen ungarndeutschen Orten wurde derjenige als Pfingstlümmel bezeichnet, der an Pfingsten zuletzt aus dem Bett gestiegen ist. Dem Pfingstlümmel wurde auch oft ein Brennnesselstrauss ins Bett gelegt.

In anderen Dörfern wurde an Pfingsten ein bunter Umzug veranstaltet, wozu sich an Pfingstmontag die Burschen versammelt haben und gemeinsam durch das Dorf zogen – das wurde in einigen



Ortschaften als „**Pfingstreiten**“ bezeichnet. An der Spitze des Umzugs ritten junge Burschen mit geschmückten Pferden, ihnen folgten die sogenannten Pfingstburschen, die jungen Männer, die noch im selben Jahr in die Armee einrücken mussten, danach folgte die Musikkapelle und am Ende des Umzugs fuhr ein geschmückter Wagen, auf dem die Pfingstkatze (ein Junge) unter einem Korb versteckt war. Dieser Korb wurde extra für den Umzug jedes Jahr neu geflochten, mit Bändern verziert und war meistens mehrere Meter hoch. Bei den Häusern, wo größere Mädchen wohnten, hat der Umzug immer gehalten und die Mädchen mussten erraten, wer sich unter dem Korb versteckt hat. Die Pfingstkatze unter dem Korb durfte nicht sprechen, sondern nur pfei-

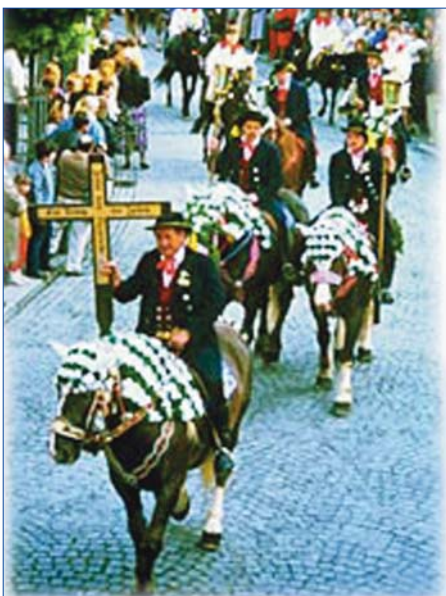
fen oder schreien. Wer erraten hat, wer die Pfingstkatze war, bekam am Ende des Umzugs den Pfingstkorb als Belohnung.

In einigen ungarndeutschen Dörfern wurde an Pfingsten ein **Pfingstköniglauf** veranstaltet. Es war eigentlich ein Wettlauf für die Burschen auf der Hauptstraße, und wer gewonnen hat, bekam einen Kranz auf den Kopf und wurde zum **Pfingstkönig** gekrönt. Nach dem Wettlauf folgte das Pfingstkönigreiten durch das Dorf.

Am Nachmittag trafen sich die Mädchen zu ihrem eigenen Umzug. Die Schulmädchen sind mit einem **Pfingstlümmellied** von Haus zu Haus gezogen und haben auch ihre Taufpaten besucht. Als Pfingstlümmel wurde das jüngste Mädchen unter ihnen bezeichnet. Es wurde mit einem Blumenkranz geschmückt und hatte ein weißes Tuch vor seinem Gesicht. Die Mädchen waren bei dem Pfingstumzug alle in ihrer Feiertagstracht.

### Paula Dehmel Wenn's Pfingsten regnet

*Wenn's Pfingsten regnet  
Oben aus dem Fahnenhaus  
Guckt das schwarze Wettermännchen raus,  
Spreizt die Beine und grinst uns an;  
Schäme dich, alter Wettermann!  
Am Ostersonntag, vor sieben Wochen,  
Hast du dem Fritze fest versprochen,  
Dass zu Pfingsten, im Monat Mai,  
Das allerschönste Wetter sei.  
Und nun regnets, liebe Not,  
Alle hellen Blüten tot,  
Sie liegen da wie nasser Schnee,  
Auf den Wegen steht See an See;  
Ja, wenn wir schon drinnen baden könnten,  
Wie die Spatzen oder die Enten!  
Wir dürfen aber gar nicht raus,  
Sehn so mucksch wie Maulwürfe aus;  
Röch nicht der Kuchen so lecker her,  
Wusst man gar nicht, dass Feiertag wär.  
Nicht mal die Pfingstkleider kriegt man an;  
Schäme dich, schwarzer Wettermann!*



# Was soll ich anziehen?

Modetrends für Kinder – Sommer 2016

*Sicher hört ihr diese Frage – und nicht nur von Erwachsenen – ziemlich oft. Zumal der Sommer näher rückt und mit ihm kommen nicht nur die Ferien, sondern ganz gewiss auch die Hitze. Also ist es an der Zeit, nachzusehen, welche Sommersachen vom vorigen Jahr ihr auch heuer*

*gern wieder anziehen möchtet. Natürlich gibt es jedes Jahr neue Modetrends, doch es müssen ja nicht immer gleich nagelneue Klamotten sein, manchmal genügt schon eine kleine Änderung und ihr erscheint in einem supermodernen Outfit. Hier einige Tipps:*

## Burschen

Auch heuer sind T-Shirts und Polos bei den Burschen sehr angesagt. Die T-Shirts mit Druckmustern, Schriftzügen oder Streifen sind besonders diesen Sommer sehr beliebt. Darüber trägt ihr am besten ein offenes Karohemd über eine verwaschene Jeans. Dazu am besten coole, bunte Turnschuhe/Sneakers. Wenn es etwas eleganter sein sollte, eignet sich ein Hemd (muss nicht unbedingt weiß sein) zur Jeans. Jeans in allen Formen – ob kurze oder lange Hosen, hochgekrempt oder nicht, verwaschen, mit Rissen, Löchern und Flickern – es ist alles im Trend! Ebenso zu Jeans-Hosen kann man Jeans-Hemden tragen.



## Mädchen

Diesen Sommer geben weite Kleider und lässig-weite T-Shirts den Ton im Mädchen-Kleiderschrank an. Kleider sind weit, dadurch auch luftig, genau richtig für den heißen Sommer. Beliebte Muster sind Blumenmotive, die entweder gestickt oder gedruckt sind. Hosen und Röcke bleiben auch im Sommer enggeschnitten. Neu sind auch die so genannten Jumpsuits (Einteiler), z.B. aus Jeans. Sommerlich bunte Farben, mit Neonschriften oder Glitzerelementen verziert, sind dieses Jahr bei den T-Shirts sehr angesagt. Damit kehrt der Hippie-Style zurück: blumig, bunt, locker, luftig, leicht und verspielt. Sandalen mit ausgefallenen Dekorationen untermalen nochmal den Hippie-Look.



## Spiele für drinnen und/oder draußen

### Polonaise

Eine Stuhlreihe – ein Stuhl weniger als Mitspieler – wird so aufgestellt, dass die Sitzflächen abwechselnd nach der einen und nach der anderen Seite gerichtet sind. Die Mitspieler nehmen um die Stühle herum Aufstellung und halten die Hände auf dem Rücken. Der Spielleiter steht etwas abseits und hat ein Tamburin oder eine Pfeife in der Hand, womit er ein Zeichen gibt. Nach diesem Zeichen gehen die Mitspieler singend oder im Rhythmus um die Stühle herum. Die Hände bleiben dabei auf dem Rücken. Zwischen Stühlen und Kindern muss genügend Abstand sein, damit die Kinder die Stühle nicht berühren.

Unerwartet gibt der Spielführer erneut ein Zeichen. Sofort wird das Lied unterbrochen und jeder Teilnehmer sucht sich schnell einen Platz. Ist auf der anderen Seite noch ein Stuhl leer, muss er an der Stuhl-



reihe entlang bis ans Ende und auf der anderen Seite entlang bis zum freien Stuhl laufen.

Es kommt bei dem Spiel darauf an, dass jeder flink und schnell reagiert. Sitzen zwei Kinder auf einem Stuhl, ent-

scheidet der Spielleiter, wer aufstehen muss. Wer keinen Platz findet, scheidet aus. Nach jeder Runde wird ein Stuhl vom Ende der Reihe weggenommen und das Spiel geht erneut los. Wer zum Schluss übrig bleibt, hat das Spiel gewonnen.

Schwung und Spannung kommt in das Spiel, wenn ein Erwachsener als Spielleiter Akkordeon oder auf dem Klavier spielt. Er gibt dann das Zeichen zum Hinsetzen, indem er plötzlich und unerwartet aufhört zu spielen.

### Der verlorene Schuh

Die Mitspieler sitzen im Kreis eng aneinander auf dem Boden, ziehen die Beine an den Körper an, so dass unter den Knien eine Lücke entsteht. In diesem „Gang“ wandert ein Schuh von Hand zu Hand. Ein Mitspieler wird vor Beginn als Suchender ausgewählt. Er läuft um den Kreis und versucht, den Schuh zu erwischen. Hat es endlich geglickert, so ist er erlöst und setzt sich an die Stelle des Mitspielers, bei dem er den Schuh erfasst hat. Dieser ist dann der nächste Suchende.

# Künstlerwelten

## Ungarndeutsche Persönlichkeiten und ihre Werke (1)

*Hast du öfter schon ein Bild gemalt und Lust darauf bekommen, dich später einmal mit Kunst zu beschäftigen? Oder schreibst du manchmal ein Gedicht oder eine spannende Geschichte? Bildende Kunst und Literatur der Ungarndeutschen sollen in dieser Reihe unter die Lupe genommen werden! Hast du schon von dem Verband Ungarndeutscher Autoren und Künstler, abgekürzt VUDAK, gehört? Dieser besteht aus zwei Sektionen, eine für Literatur und eine für bildende Kunst. Die Mitglieder schreiben Texte in deutscher Sprache, malen Bilder oder fertigen Skulpturen an. Sie bekennen sich außerdem zum Ungarndeutschtum. 1992 wurde VUDAK gegründet, aber schon seit 1977 trafen sich Autoren zu Werkstattgesprä-*

*chen, bei denen sie ihre unveröffentlichten Texte besprochen haben. Heute noch finden jedes Jahr die Werkstattgespräche statt. Vielleicht wirst du einmal auch Mitglied? Aber wenn du schon einen fertigen Text hast, dann zögere nicht und schicke ihn an NZjunior! Auch kannst du gerne ein Bild zu deinem Text malen...*

*Was die bildende Kunst betrifft, sind landesweit bekannte und anerkannte Maler und Bildhauer Mitglieder im VUDAK, dessen erster Vorsitzender Johann Schuth ist. 1979 kam es in Fünfkirchen zu einer wichtigen Ausstellung: drei Schorokscharer Malerfreunde, Josef Bartl, Adam Misch und Antal Lux präsentierten ihre Bilder. Wir laden dich nun ein KünstlerInnen und ihre Werke näher kennen zu lernen!*

### Josef Bartl

Er ist 1932 in Schorokschar geboren. Nach dem Studium an der Hochschule für Ungarische Bildende Kunst in Budapest unternahm er Studienreisen in viele Länder. Er war Mitglied der Künstlerkolonie in Sanktandrä und 1992 Gründungsmitglied von VUDAK. Josef Bartl wurde mit dem Munkácsy-Preis ausgezeichnet, dieser ist eine wichtige staatliche Anerkennung in Ungarn. 2013 starb er in Budapest.



Josef Bartl nahm seit 1959 an Ausstellungen teil, außer mit Gemälden beschäftigte er sich auch mit Grafiken, Plastiken, Gobelins und Glaskompositionen. Gegenstände und Erinnerungen aus seinem Heimatort hielt er in seinen Bildern fest. Aus volkstümlichen Gegenständen hob er Motive heraus – wie Herz, Tulpe, Kreuz, Kreis – und verwendete diese in seinen Bildern. In einigen seiner Werke dominiert die weiße Farbe, seine Motive erscheinen in rhythmischen Reihen auf der Bildfläche. Die Struktur, die durch die aufgetragenen Farbschichten entsteht, macht die Bilder sehr spannend.



### Antal Lux

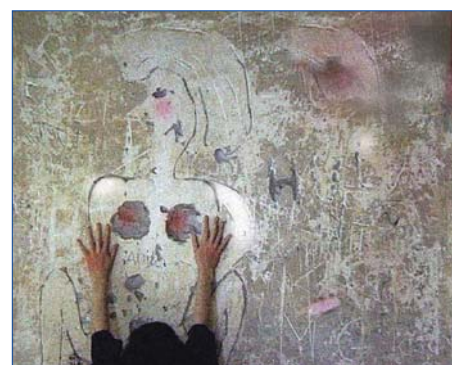
Er ist 1935 in Schorokschar geboren. Er besuchte die freie Kunstschule bei István Ilosvai Varga in Tschepele. 1956 war Antal Lux als Soldat Zwangsarbeiter im Fünfkirchener Kohlenbergwerk, 2006 wurde ihm in der Paulskirche in Frankfurt die Auszeichnung „Held der Freiheit 1956 Ungarn“ überreicht. Seit 1956 lebt er in Deutschland. Er studierte Malerei und Grafik an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart. Parallel zur Malerei beschäftigt er sich mit der experimentellen Videokunst (Medienkunst). Er ist Mitglied von VUDAK und wurde mit dem Munkácsy-Preis ausgezeichnet.



In seiner Malerei kommen wiederholte, immer zurückkehrende Zeichen vor. Gerne verwendet er als Leinwand Naturtextilien, wie beispielsweise Sackleinen, wodurch die Fläche der Bilder eine spannende Struktur erhält.

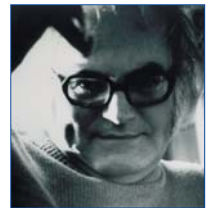
**Rätsel:**

**Wer hat die Bilder gemalt? Könt Ihr anhand des Textes die Bilder den Künstlern zuordnen?**



### Adam Misch

Adam Misch ist 1935 in Schorokschar geboren. Er studierte Theologie in Erlau, er nahm das Studium an der Freien Kunstschule der Csepel-Werke auf, 1965 bekam er an der Hochschule für Kunstgewerbe in Budapest sein Malerdiplom. Er reiste ziemlich regelmäßig nach Süddeutschland und besuchte immer wieder seinen Schorokscharer Künstlerfreund Antal Lux in Westberlin. 1992 wurde er Gründungsvorsitzender der VUDAK-Künstlersektion. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen. 1995 verstarb Adam Misch in Budapest.



Am Anfang seiner Karriere malte er aquarellierte Stillleben sowie Naturlandschaften mit impressionistischer Leichtigkeit. In seinen abstrakten Bildern verwendete er gerne angeklebte Zeitungsbilder oder gedruckte Textreste, wie auch handgemalte Buchstaben, Zahlen, Pfeile, Dreiecke, Quadrate oder Kreuze gehören zu seiner Motivik. Ab 1989 beschäftigte er sich neben der Malerei auch mit der Verfertigung experimenteller Videos.



## Pfingstbrezeln backen

500 g Mehl, 1 Hefewürfel, 100 g Zucker, 100 g Butter, 150 g Joghurt, 150 ml Milch

Zuerst das Mehl in eine Schüssel sieben, eine Mulde eindrücken und die zerkleinerte Hefe zusammen mit dem Zucker und ungefähr einem Drittel der Milch einfüllen. Dies ungefähr 10 Minuten ruhen lassen. Danach die restliche Milch zugeben und alles zu einem Teig kneten und eine halbe Stunde gehen lassen. Joghurt und die weiche Butter unter den Teig mischen. Aus dem Teig Brezeln formen und für etwa 20 Minuten bei 200 Grad (Ober-/Unterhitze) backen. Zum Schluss mit grobem Zucker bestreuen.

Die Pfingstbrezel ist in Böhmen ein traditionelles Pfingstgebäck. In der



Nacht vor Pfingsten legen Kinder diesem Pfingstbrauch zufolge Huflattichblätter vor die Haustür. Am nächsten Morgen befindet sich dann darauf eine Pfingstbrezel, die die Kinder vernaschen dürfen. Der Huflattich, ein Korbblütler-Gewächs, wurde früher gepresst, da er als Naturheilmittel bei verschiedenen Beschwerden – z. B. bei Schmerzen – helfen soll.

## Wortkettenrätsel

In unserem Rätsel fehlt in jeder Zeile das mittlere Wort. Wählt von den unten stehenden Wörtern (Mittelteil) je eins aus, so dass in jeder Zeile zwei sinnvolle zusammengesetzte Wörter entstehen.

Die ersten Buchstaben im mittleren Teil – von oben nach unten gelesen – ergeben ein Pfingstsymbol.



Die Mittelwörter sind:

ARBEIT(S) – BALL – EIER – ELTERN – GELD – IGEL – SAND – TANZ – TOPF – UFER

KLEIN	?	BEUTEL
GROSS	?	ABEND
STACHEL	?	FELL
MEER	?	BANK
EIS	?	PARTNER
KOCH	?	DECKEL
HAND	?	ZEIT
FLUSS	?	BÖSCHUNG
FEDER	?	SPIEL
HÜHNER	?	SALAT



## Lach mit!

Die Lehrerin sagt:

„Wer mir einen Satz bildet, in dem *Samen* und *säen* vorkommt, der darf sofort nach Hause gehen.“

Klaus-Peter meldet sich:

„Guten Tag zusammen. Morgen säen wir uns wieder.“

Ein Zauberer ruft einen Jungen aus dem Publikum auf die Bühne. Dort gibt er ihm freundlich die Hand und sagt:

„Nicht wahr, mein Junge, du hast mich noch niemals gesehen?“

„Nein, Papa!“

„Wenn ich sage: Ich habe zu Mittag gegessen, was ist das für eine Zeit?“ fragt der Lehrer.

„Eine Mahlzeit“, weiß Georg.

Der kleine Berliner Junge kommt weinend in die Küche zur Mutter:

„Mama, der Papa hat mir jeschlagen!“

Verbessert ihn die Mutter:

„Mich!“

Wundert sich der Junge:

„Was denn, dir auch?“

## Sprichwörter

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Es wird nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird.

Wer stets zu den Sternen aufblickt, wird bald auf der Nase liegen.

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.

Gebanntes Kind scheut das Feuer.

Es ist besser mit dem Fuß auszugleiten als mit der Zunge.



Redakteurin: Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZjunior im Internet bis Ende 2014:

www.neue-zeitung.hu

**Lösung:**  
 KLEINGELD – GELDBEUTEL – GROSSELTERN – ELTERNABEND – STACHEL –  
 UFERBÖSCHUNG; FEDERBALL – BALLSPIEL; HÜHNEREIER – EIERKSALAT =  
 GEISTTAUBE (auch PFINGSTTAUBE genannt)  
 KOCHTOPF – TOPFDECKEL; HANDARBEIT – ARBEITSZEIT; FLUSSUFER –  
 GEL – IGELFELL; MEERSAND – SANDBANK; EISTANZ – TANZPARTNER;  
 UFERBÖSCHUNG; FEDERBALL – BALLSPIEL; HÜHNEREIER – EIERKSALAT =